

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 38.

Donnerstag den 1. April

1886.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die Bewerber
um die Stelle eines Rechners der Oberamtsparkasse dahier werden aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 14 Tagen bei der unterz. Stelle zu melden.
Die Bestimmung der Größe des Gehalts und der Höhe der Dienst-Cautions bleibt der Amts-Verammlung vorbehalten.
Den 30. März 1886.
R. Oberamt.
Baun.

Die Ortsvorsteher

Schorndorf.
werden aufgefordert, die Sportelverzeichnisse pro ult. März 1886, welche den Zeitraum vom 1. Januar 1886 bis 31. März 1886 zu umfassen haben, mit den Sportelgebern und im Falle keine Sporteln angelegt worden sind, **Schlurkunde** längstens bis **Montag den 5. April 1886** hieher vorzulegen.
Die Sportelverzeichnisse sind zu überschreiben: „Für den Zeitraum vom 1. Januar 1886 bis 31. März 1886.“
Die Schlurkunden sind zu fassen: „Daß im verfloßenen Zeitraum vom 1. Januar 1886 bis 31. März 1886 keine der in §. 3 der Ministerialverfügung vom 4. April 1881 (Minist. Amtsblatt S. 101) aufgeführten Sporteln angefallen und angelegt worden sind, beurlaubt, u. f. w.“
Auf den einzelnen Sportelverzeichnissen ist auch zu beurlunden, ob in der Zeit vom 1. Januar 1886 bis 31. März 1886 in Gemäßheit des allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 Fälle von Unterlassung, Niedererschlagung, Zurücknahme, Wiederaufhebung, Nachlaß und abgängiger Berechnungen von Sporteln, bei welchen Tarifaummern (Ziff. lit.) und in welcher Weise vorgekommen seien.
Sollte ein derartiger Fall nicht zutreffen sein, so ist **Schluranzeige** zu erstatten.
Den 31. März 1886.
R. Oberamt.
Nothmund, A. B.

Schorndorf.
Nach einem Erlaß der k. Centralstelle für die Landwirtschaft vom 27. d. M. ist in Ausführung des Art. 13. des Gesetzes vom 16. Juni 1882 betreffend die Fahrenhaltung und in Gemäßheit der Vollziehungsverfügung vom 31. Oktober 1882, für den Zeitraum vom 1. Mai 1886 bis 30. April 1889 die Oberstaatsbehörde für den Bezirk des VI. landwirtschaftlichen Gauverbandes folgendermaßen zusammengesetzt worden:
Deconomierat Kamm in Stuttgart, Vorsitzender,
Landwirt Hermann in Füllbach, Oberamt Cannstatt,
Landwirt Gemeinderat Wanner in Leonberg.
Als Stellvertreter sind bestellt worden:
Landwirt Arnold in Grunbach,
Gutspächter Altinger auf dem Weissenhof b. Stuttgart,
Schultheiß Gohl in Degerloch, Oberamt Stuttgart.
Den 31. März 1886.
R. Oberamt.
Nothmund, A. B.

Bekanntmachung der k. Centralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Fußbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung im Fußbeschlag zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Fußschmiede in Heilbronn, Reutlingen, Hall, Ulm und Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Fußbeschlag statt, welche am Montag den 10. Mai 1886 ihren Anfang nehmen.
Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 15. April d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege beizufügen:
1) ein Geburtszeugnis;
2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Fußbeschlag beschäftigt gewesen sein muß;
3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgefertigtes Präfaturzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebote stehen werden;
5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der k. Centralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§. 4 Abs. 2 der Verfügung des k. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).
Stuttgart, den 24. März 1886.
Werner.

Blüderhausen.
Hub- und Brennholz-Verkauf.
Samstag den 3. April
aus dem Stiftungswald St. Margaretha:
3 Eichen I. Cl., 2 II. Cl., 4 III. Cl. mit
zus. 11,04 Fm. Km.: 56 buch. Eßtr.,
10 buch. Prgl., 124 Anbruch Laubholz,
9 Anbruch Nadelholz. Stk.: 820 buch.,
265 gemischte Wellen auf Laufen, 500 gemischte Wellen in Losen
herumliegend, worunter viel birkenes Reis, und 135 Verbstanen.
Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr im Schlag am Welzheimerweg
zum Voreigen 1 Stunde früher beim Blüderweißenhof.
Den 29. März 1886.
Schultheißenamt.
Geiger.

Hoffameralamt Waiblingen.
Stammholz-Verkauf.
Aus dem Hoffammerwald „Brühlhau“ bei Schanbach werden verkauft am **Montag den 5. April d. J.**
10 forchene und sichtene Sägholzstämme I. Cl. mit zus. 7,9 Fm.
52 dto. dto. II. " " " 27,5 "
12 dto. dto. III. " " " 7,3 "
4 dto. Langholzstämme III. " " " 4,4 "
7 dto. dto. IV. " " " 37,6 "
31 dto. dto. V. " " " 4,5 "
1 Eiche und 3 Eichen III. und IV. Klasse " " " 1,3 "
Zusammenkunft um 10 Uhr im Schlag bei Schanbach. — Gute
Abfuhr, schönes Material.
Waiblingen, den 29. März 1886.
R. Hoffameralamt.
Gutmann.

Rebier Schorndorf.
Reisig-Verkauf.
Freitag den 2. April d. J.
aus oberer Lohdobel mehrere Lohse
herumliegendes Reisig mit Stängeln.
Nachm. 1 Uhr beim Lohdobelhäus-
chen, 3 Uhr Verkauf daselbst.
Schorndorf.
Die, welche Stockholz im Stadt-
wald erfaßt haben und **innen 6**
Zagen ihren Verpflichtungen nicht
nachkommen, haben es sich selbst zu-
zuschreiben, wenn die angebrochte
Strafe gegen sie verhängt wird.
Stadtforster Fischer.

4
messen der Länge nach sechzig Zentimeter, die einfachsten Leberschneidekosten für sie in der Fabrik fünfundsiebzig Dollars. Trotzdem die fünfzigtausend Dollars und das Landgut sicher gestellt, hat sich bis jetzt noch kein Mann gefunden, der den Mut gehabt hätte, mit einer Frau — auf so großem Fuße zu leben.
Eine gestohlene Lokomotive. Mit Kleinigkeiten giebt sich Dick Baldwin, ein 13jähriger amerikanischer Junge, nicht ab. Wie „The Railroad Gazette“ vom 31. Januar d. J. mitteilt, wurde derselbe in Flora verhaftet, weil er auf dem Bahnhofe St. Augustin eine Lokomotive angeheizt und dieselbe gestohlen hatte. Der Firebox der Maschine war ausgeglüht und sämtliche Kesselrohre lose gebrannt, als sie wieder zum Stehen gekommen war.

Im grauen Gothen.

(Fortsetzung.)
Wunderbar, Johannes, wie genau man sich manchmal auf Dinge besinnt, die eigentlich gar keine Bedeutung haben. Ich besinne mich, wie alles an diesem Abende ausfiel, als wäre es gestern gewesen, wie die Gespanne langsam heranzastelten, und wie eifrig wir die Streu zusammenharkten, um nur in Ordnung zu kommen. Wir fanden drei Hütten vor; sie waren natürlich ganz leer, und etwas Schnee hineingeweht. Bobs Döfen wurden ausgepumpt und ließen die schweren Köpfe hängen. Die Pferde wieherten nach Futter. Holt zündete ein mächtiges Feuer an, die Burschen standen in ihren roten Stufen, redeten den Döfen zu und sangen, um sich bei Laune zu erhalten. So weit du sehen konntest, lag Schnee, auf den Zweigen, auf dem Wege, rings herum, tief in den Wald hinein. Man fühlte ihn ordentlich in der Luft, und der Wind setzte um zu einem regulären Nordost. Die Bäume standen kahl und düster umher, kein einzig Blatt darauf, und unter den Besträuchen war alles schwarz wie Pech. „Fünf Monate,“ sagte ich zu mir, „fünf Monate!“
„Was in aller Welt sieht dich an, Hollis?“
lachte Bob, indem er mir einen verben Schlag auf die Schulter gab, „du schüttest ja wohl den Döfen Syrup in ihr Heu!“
„Wahrhaftig, er hatte Recht, ich machte nichts wie Dummdreien.“ „Du thust ja rein dämlich,“ meinte er. Ich mußte keine Redereien still hinnehmen, denn den Grund hätte ich nicht um die Welt sagen mögen. Ich wußte, recht schön hob ich ihren kleinen, niedrigen Stuhl mit den roten Kissen an das Feuer und setzte mich mit den Kindern nieder. Und ich wußte, mochte ich es mir ausreden, soviel ich wollte, daß sie im Dunkeln leise vor sich hinweinte, so leise, daß keins von den Kindern es merken sollte, — weinte über die Worte, die wir mit einander gewechselt. Und nun war ich fort ohne sie wieder gut gemacht zu haben und mußte meinen unglückseligen Zorn bereuen. Fünf Monate lang fort von ihr, konnte sie es nicht einmal wissen lassen! Die Kameraden sagten, ich sei ein trübseliger Gesellschafter, — natürlich! Ich konnte und konnte nicht darüber hinwegkommen, daß sie von meiner Reue nichts wissen solle. Hätte ich ihr einen Brief schicken können, oder eine Nachricht, oder irgend etwas, es wär mir vielleicht besser geworden. Aber dazu war für's erste noch keine Aussicht, höchstens, wenn uns Futter ausgehen sollte, oder Fleisch, aber das war kaum zu vermuten, wir waren reichlicher versehen denn je.
Gleich zu Anfang hatten wir zwei grimmig kalte Wochen und harte Arbeit zu bestehen. Der fürchterlichste Sturm fiel ein und hielt lange an. Ich erlebte so etwas nie, weder vorher noch nachher. Es schien, als solle er nie ein Ende nehmen. Sturm auf Sturm, Frost auf Frost, einen halben Tag Sonnenchein, dann wieder die alte Geschichte. Es machte die Leute alle heimwehfrank. Trotzdem blieben wir mutig bei der Arbeit. Wir hieben und beschnitten und sägten trotz Sturm und Eis.

Bob Stokes erwarf sich in der zweiten Woche seinen linken Fuß, und ich war auch übel genug daran. Cullen, der Aufseher, war in einem traurigen Zustande, und dabei von einer Laune, nicht zu beschreiben. — Aber wenn die Sonne durchkommt, ist es im ganzen doch kein übles Leben. Den ganzen Tag in guter Gesellschaft, kräftig bei der Arbeit, zu Mittag ein warmes, kräftiges Essen, dann bei Dunkelwerden zurück in die Hütten, zu einem hell lodenden Feuer und gutem Abendbrod. Aber dann pflegte ich erst recht viel an Nancy zu denken. Das große Feuer war mitten in der Hütte und im Dache eine mächtige Luke, um den Rauch herauszulassen. Wenn das Abendbrod vorüber, dann erzählten sich die Burschen Geschichten, oder sie sangen und machten ihre Spässe. Wir wurden zeitig müde und krochen schon vor zehn Uhr mit unsern Deckbetten dicht unter das Dach. So lagen wir mit dem Kopfe dicht unter der Dachrinne und mit den Füßen am Feuer, wohl zehn bis zwölf in einer Reihe. Diese Hütten waren meist so leicht gebaut, wie ein Kind seine Kartenhäuser zusammensetzt, die Balken nur in einander gefügt. Manchmal, wenn die ganze Gesellschaft schlief wie Maulwürfe, lag ich noch wach und dachte an deine Mutter. Es mag wohl sehr thöricht sein, und ich hätte es gegen Niemand aussprechen mögen, aber ich wurde einmal den Gedanken nicht los, ihr oder mir würde etwas zustofen, ehe die fünf Monate um wären. Und ich mit den unvergebenen Worten auf dem Herzen! Schließ ich dann ein, so träumte ich von ihr, wie sie in ihrem Nachrock mit dem kleinen, roten Tuch, den schweren Jungen im Arme, auf und ab ging.
So ging es weiter bis zum letzten Januar. Da, eines Tages sehe ich die Leute in einem Haufen zusammengebrängt, die Köpfe zusammenstecken. „Was ist los?“ frage ich.
„Der Fleischvorrat ist zu Ende,“ flüsterte mir Bob zu. „Beable hat die letzten Fässer angebrochen, und die sind verdorben.“
„Wer geht hinunter?“ frage ich zusammenfahrend. Ich fühlte, wie mir das Blut in die Wangen stieg.
„Cullen hat noch nicht darüber bestimmt,“ erwidert er und geht ab. Nun mußt du wissen, es war nicht ein Mann unter uns, der nicht gern die Gelegenheit ergriffen hätte, hinunterzugehen. Das unterbrach den Winteraufenthalt doch wenigstens einmal, und man konnte beim Vorüberfahren leicht eine halbe Stunde nach Hause laufen. Aber für mich, der es zuletzt erfahren, war wenig Aussicht. Trotzdem ging ich sofort zu Cullen.
„Zu spät, eben Jakobs versprochen; antwortete er ruhig und kurz; für ihn war es nichts als eine Geschäftssache.“
Ich drehte mich um und sprach kein Wort. Ich hätte es nie geglaubt, daß ich mich um so einer Sache willen könnte so gebrochen fühlen. Cullen sah mich scharf an. „Hallo, Hollis, alter Freund,“ rief er ganz erstaunt, „brauchst du etwa Geld?“
„Nein, nichts, ich danke, Herr.“ Damit zog ich pfeifend ab.
Fortsetzung folgt.

Auffig-Zeplicher Eisenbahn-Aktien. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 200 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Banthaus Carl Neuberger, Berlin, Französische Straße 13 die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

igen Kohlengruben zur Einstellung der Arbeiter zu bestimmen.
Brüffel, 26. März. Nachdem es der Polizei gelungen, die Menschenansammlungen, die sich gestern Abend gebildet hatten, zu zerstreuen, rottete sich ein kleiner Menschenhaufe zusammen, welcher sich nach dem königlichen Palais in Bewegung setzte; als sich die Polizei demselben entgegenstellte, kam es zu einem Handgemenge; die Polizeimannschaften zogen ihre Säbel, worauf sich die Menge zerstreute. Fünf Verhaftungen sind erfolgt. Die Polizei hat Maueranschläge, die zu Brand und Plünderung auffordern, entfernen lassen.

Warschau. Ein eigener Fall von Erstickung fand dieser Tage hier statt. Ein Fräulein W. hatte zu ihrem Namenstage einige Blumentöpfe mit blühenden Pomeranzen erhalten und stellte dieselben in ihr Schlafzimmer. Den andern Tag früh fand man das Fräulein besinnungslos in ihrem Zimmer. Der herbeigerufene Arzt konstatierte die Merkmale einer Erstickung durch Blumenrost, und erst nach langen Bemühungen gelang es, die Kranke zur Besinnung zurückzubringen.

St. Louis, 24. März. Zwischen den streitenden Arbeitern und Beamten der Missouri-Pacific-Eisenbahn und der Polizei ist es zu einem Zusammenstoß gekommen; die ersten widerstehen sich dem Versuch, einen Güterzug abgehen zu lassen, gewaltsam und der Lokomotivführer und Heizer verließen ihre Posten. Nur durch Einschreiten der Polizei gelang es, den Zug unter starker Bedeckung abgehen zu lassen. Die Miliz ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung einberufen. Der Vollziehungsausschuß der „Ritter der Arbeit,“ jenes mächtigsten Arbeiterverbandes der Welt, hat die Vermittlungsvorschläge, durch welche die Gouverneure von Missouri und Kansas die Arbeitseinstellung der Eisenbahnarbeiter zu beendigen hofften, verworfen. In Stadt Kanja haben sämtliche Weichensteller die Arbeit niedergelegt.

Verschiedenes.

Einführung der Lokomotivlampe. Die Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen hat, wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, nunmehr die elektrische Lokomotivlampe von Seblacetz, welche sich während der elektrischen Ausstellung im Jahre 1883 bei den Probefahrten auf der Westbahn so trefflich bewährt hatte, in den Betrieb eingeführt, und zwar auf der Sekundärlinie Leobersdorf-Gutenstein. Es sind zunächst 5 Lokomotiven mit dieser Lampe versehen worden. An der Stirnseite der Maschine ist die sinnreich konstruierte Lampe mit dem Vogenlichte angebracht, dessen strahlender Lichtkegel bei Nacht das Gleis auf einen Kilometer Entfernung vor dem Zuge beleuchtet. Auf diese Distanz kann man von der Lokomotive aus ganz deutlich größere Gegenstände, welche sich auf den Schienen befinden, oder Menschen, Thiere und Fuhrwerke, welche den Bahnkörper kreuzen, wahrnehmen. Beim Einfahren in die Stationen unterscheidet der Lokomotivführer auf drei — bis vierhundert Meter im Lichte der Lampe genau die Stellung der Schienen bei den Wechsellin. Da der Lokomotivführer ferner mit Hilfe eines einfachen Mechanismus an der Lampe den Lichtkegel um 45 Gr. nach rechts und links verschieben kann, so ist es ihm auch möglich, bei Kurven einen großen Teil der Strecke zu beleuchten und zu überblicken. Durch diese praktischen Vorteile empfiehlt sich die Seblacetz'sche Lokomotivlampe namentlich für Sekundärlinien, welche nicht durch stabile Wächter beaufsichtigt werden.

Auf großem Fuße. In Chicago ist gegenwärtig eine Amerikanerin, Miß Dora, Mitglied einer angesehenen Bürgerfamilie, welcher der Impresario für eine einjährige Kunstreise fünfzigtausend Dollars, ein Landgut und einen Mann garantiert. Miß Dora ist klein, hat aber die größten Füße der Welt, dieselben

Gemäß Polizeifr.-Ges. Art. 34 sind die Tauben bei Vermeidung einer Strafe bis zu neun Mark in Zeiten der Saat und Ernte innerhalb des durch die Orts-polizeibehörde festzusetzenden und zu veröffentlichten Zeitraums eingesperrt zu halten.

Dieser Zeitraum wird bei der derzeitigen Frühlingsaat von jetzt ab bis 21. April d. J. festgesetzt.

Schorndorf, 31. März 1886.
Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Schorndorf.
Die Beifuhr
von 18 An. buchener Scheiter wird im Wege des Abstreichs am **Samstag den 3. April**, vorm. 11 Uhr, vergeben werden; Accordsliebhaber wollen sich bei dem Unterzeichneten einfinden.

Den 31. März 1886.
Oberamtspfleger Frisch.

Schorndorf.
Lateinschule.
Diejenigen Knaben, welche nach Ostern in die hiesige Lateinschule eintreten wollen, haben sich am nächsten **Samstag den 3. April** nachmittags 2 Uhr zu einer **Vorprüfung** im Schulzimmer des Unterzeichneten einzufinden.

Präz. Köster.

Liederkrantz.
Nächsten **Samstag** von 8 Uhr an findet die jährliche **Generalversammlung** im Wöble hier statt, wozu höflich eingeladen wird.

Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht, — Neuwahl, — Erledigung sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Der Ausschuss.

D.G. Unter.
Heute **Donnerstag** Abend
Metzelsuppe.
bei **Distel.**
Mehlsuppe
Donnerstag & Freitag bei gutem Neuen! **Viktor Henz.**
Winterbach.
Nächsten **Sonntag** nachm. 3 Uhr **Rekruten-Versammlung** im „Wöble“.
Mietverträge empfiehlt die **C. Mayer'sche Buchdruckerei.**



Dankagung.
Für die wohlthunende Teilnahme, welche uns bei dem Heimgang unserer l. sel. Mutter **Marie Veil geb. Plouquet** in so reichlichem Maße erwiesen wurde, erlauben wir uns auf diesem Wege herzlich zu danken.

Schorndorf, 31. März 1886.
Emilie Veil,
Fritz Veil, Missionar, mit Frau **Martha Theofil Veil.** [geb. Werner.]

Bezirks-(Gewerbe)-Krankenkasse Schorndorf.
Der bisherige Kassier hat krankheits halber seine Stelle niedergelegt, es ist die Kasse deshalb in der Lage, einen Hauptkassier zu engagieren und sieht man Bewerbungen entgegen.

Bemerkt wird, daß nur auf hier wohnende Bewerber reflektiert werden kann.

Die Vorschriften über Rechnungs- und Kassenführung sind in §. 61 der Statuten niedergelegt.
Die Dienstkaution des Hauptkassiers ist auf **1200 Mk.** festgesetzt.
Das Bureau hat der Kassier zu beschaffen, das Inventar ist vorhanden.
Für seine Mühewaltung wird dem Kassier ein jährl. Einkommen von **600 Mk.** gewährt. Anträge sind innerhalb **8 Tagen** schriftlich an den **Vorsitzenden der Kasse Herrn Paul Gabler** zu richten.
Der Vorstand.

Gebäude-Verkauf.
Auf Ableben des Schreinermeisters **Walliser** in Oberschlechtbach kommt dessen 2 stockiges, theils neues Wohnhaus mit besonderer stehender Scheuer um billigen Preis und unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Dasselbe eignet sich durch seine 2 Wohnungen, wovon die eine als Werkstatt benutzt werden kann, hauptsächlich für einen Schreiner, Wagner oder Kübler, welche Gewerbe in dieser Gemeinde noch nicht vertreten sind, und daher ein tüchtiger Meister sein gutes Auskommen finden würde, ebenso aber auch für die Gebäulichkeiten zur Dekonomie passend.

Liebhaber — unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen — werden zu der am **Samstag den 3. April, Nachmittags 2 Uhr** stattfindenden **Ausschreibungs-Verhandlung** auf das hiesige Rathaus eingeladen.
Den 24. März, 1886.
Schultheißenamt.
Dauerle.

Für ein Mädchen von 15 Jahren wird **Mittagstisch** in guter Familie gesucht und erbittet sich Anträge mit Preisangabe.
Paul Kohler.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im **Nähen, Waschen u. Bügeln** im Hause und sichert billige Bedienung zu.
Frau Bay n. d. Döfen.

Confirmations-Gesang-Bücher
empfehlen **Paul Kohler.**

Schöne dauerhafte **Kinderwagen**
empfehlen zu den billigsten Preisen **A. Gerhab, Sattler b. Bahnh.**

Ulmer Münsterbauhölse
empfehlen **Paul Kohler.**

Schönes Brotmehl Nr. 4
sowie alle andern Sorten empfiehlt an den billigsten Preisen **C. Junginger zur Sonne.**

Stockfische
schön weiß bei **Friedr. Bühler, Seifensieder.**

Sehr schöne **Rebschnittlinge**
in allen Sorten empfiehlt **F. J. Rieß.**

Rosenbäume
in schöner Auswahl empfiehlt **Sasert, Gärtner.**

Güter-Gips
ist fortwährend zu haben bei **Müller Zensel.**

Kleesamen,
hohen und dreiblättrigen, empfiehlt in schöner, keimfähiger und reiner Ware billigst **Witth. Spellenberg** in Winterbach.

Einen Haufen **Auhdung** hat zu verkaufen **Zimmermann z. Anker.**

Unterbach.
16—18 **Str. Heu und Dehnd** hat zu verkaufen. **Marie Walter** im Löwen.

Schorndorf.
Unterzeichneter verkauft ungefähr **4 1/2 Bierter Wiesen** im Traumen an der Weibhuchertstraße.
Christoph Schanbacher.

Breitenfürst.
Holz- & Reisack-Verkauf.
Die Unterzeichneten verkaufen **Montag den 5. April** ungefähr 100 Meter meist buchene Scheiter, 10 Meter tann. Prügel u. ein großes Quantum buchenes und Nadelreisack im Bauschwald. Abfuhr gut. Vorzeigen morgens 8 Uhr. Verkauf um 10 Uhr in der Krone in Breitenfürst.
Fischer u. Söngeter.

Eine Wohnung
mit 3—4 Zimmern wird noch auf **Georgii** gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Populäres Organ zur Fortbildung der Bauhandwerker, speciell für Zimmerleute, Tischler u. s. w.

Bautechische Monatschrift.

Nur allein durch die Post zu beziehen.

Die **Bautechische Monatschrift** bringt originale Artikel über die Fortschritte im Hochbauwesen. Sie giebt Anleitung zum Veranschlagen von Hochbauten, mit zu Grunde gelegten langjährigen auf praktischen Erfahrungen begründeten resp. reformirten Vorschriften.

Die **Bautechische Monatschrift** bringt für Bauhandwerker, besonders Zimmerleute und Tischler, Entwürfe ausgeführter Holzarchitekturen, Treppen, Böden, Böden, Fensterelemente, Lampen, Leuchten, Lüftungsvorrichtungen, mit populärer Constructionsbearbeitung im Text.

Die **Bautechische Monatschrift** unterrichtet im Dachausmitteln, Ausfragen und Aufschneiden von Treppen, Böden, Grattsparen, Schiffen, sowie allen Berechnungen.

Die **Bautechische Monatschrift** bringt alle im Bauwesen neu entdeckten Erfindungen und Erfahrungen, sowie bewährte Rezepte und Verfahren.

Die **Bautechische Monatschrift** kostet das halbe Jahr durch die Post bezogen nur 1 Mark. Bei diesem außerst geringen Preise sollte kein Geselle, kein Voller oder Werksführer, kein Meister veräumen, sich fortzubilden und in der Bauwissenschaft auf dem Laufenden zu erhalten.

Die **Bautechische Monatschrift** ist unter Nr. 654 in der deutschen Postzeitungspreiskarte eingetragen.

In allen deutschen und österreichischen Postämtern werden jetzt Bestellungen entgegengenommen.

Zum Abonnement ladet ein **Die Expedition der Bautechischen Monatschrift** Berlin S., 59.

Inserate finden die weiteste Verbreitung.

Politische Rundschau.

r. Wieder einmal eine hochbedeutende Rede des Fürsten Bismarck im deutschen Reichstag! — Sie hat in den letzten Tagen allenthalben das größte Aufsehen erregt und zwar deshalb, weil der Reichskanzler — es war bei der zweiten Beratung des Branntweinmonopol-Entwurfs am 26. März — nicht nur über die Steuerfrage an und für sich, sondern auch über die durch die eigentümliche Haltung des Reichstags geschaffene politische Lage deutlich und offen sich ausgesprochen hat. Ueber die betreffende Verhandlung geben wir in Nachstehendem das Wesentliche. Nachdem Fürst Bismarck einleitend geäußert: „Obgleich ich keine Hoffnung mehr habe, daß das Monopol angenommen werde, halte ich es doch für meine Pflicht, die Gründe darzulegen, welche die Regierung zur Einbringung der Monopol-Vorlage bestimmten. Die Entscheidung gegen die Vorlage ist in den Fraktionen erfolgt, ja, selbst ehe man die Vorlage kannte. So hat man in wenigen Wochen die Vorlage zu Fall gebracht, an der die Regierung sechs Monate gearbeitet. Der Reichstag hat eine Mitwirkung zur Prüfung des Bedürfnisses absolut abgelehnt,“ fuhr er fort, „er hoffe, daß das deutsche Volk dasselbe Urteil über dieses Verfahren sich bilde wie er, das er aber aus parlamentarischen Rücksichten nicht aussprechen wolle. Es sei eine falsche Auffassung, daß die Regierung allein die Pflicht habe, über die Wohlthat des Vaterlandes nachzudenken.“

Richter habe ihm nachgesagt, er handle als Brenneri-Interessent. Er halte es unter seiner Würde, ihm im gleichen Tone zu antworten: es sei für das Ansehen des Reiches gleichgültig, was man über Richter denke, nicht aber, was man über den ersten Beamten des Reiches denke. Falsch sei auch Richters Behauptung, daß das Monopol den schlesischen Magnaten helfen sollte; nicht diesen, sondern den tartoffelbauenden Gegenden wollte man helfen.“ Der Reichskanzler weist weiter das Bedürfnis nach neuen Einnahmen in Gemeinde, Staat und Reich nach, kommt auch wieder auf den Steuererkeuter zu sprechen. Der Reichstag habe für diese Not keine Empfindung. Erkenne man erst das Bedürfnis an, so biete sich auch nach der Meinung der Fortschrittspartei der Branntwein als erstes Steuerobjekt, von dessen

Wohnung zu vermieten.
Auf Georgi meine mittlere Wohnung, sowie auf Jacobi meine **Parterre-Wohnung** mit je 5 Zimmer und sonstigem Zubehör nebst Garten.
Carl Kraiss.

Montag Abend wurde ein schwarzer **Schirm** auf der Straße von Schorndorf nach Hebsack gefunden. Abzuholen bei Straßenwart **Hutt** in Winterbach.

Wahzettel für Schultheißenämter sind zu haben in der **C. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Fruchtpreise.
Winnenden, 25. März 1886.

		höchst.	mittl.	niedr.	
Dinkel	3tr.	6 15	6 08	5 97	
Haber		6 39	6 30	6 25	
Waizen	Str.	3 30	3 20	3 —	4 Württ. Hypotheken-Bank
Gerste		2 10	2 —	1 90	4 „ Rentenanstalt
Roggen		2 25	—	—	
Ackerbohnen		2 30	2 20	—	
Welschkorn		2 50	2 40	—	
Wicken		3 30	3 —	2 60	
Erbsen		4 —	—	—	
Binsen		5 —	4 —	—	

Ein **Gestrick** nebst Strumpf und Garn blieb hier in einem Hause liegen. Man bittet, es bei der **Reaktion** abzugeben.

Pianos billig, bar oder Raten. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Frankfurter Kursbericht
vom 30. März 1886.

Staatspapiere.		in Prozent
Deutsche Reichs-Anl.	103,70	h.
Bayern 4 Obligationen	104,50	h.
„ 4 „	104,50	h.
„ 3 1/2 „	100,50	h.
Württ. 4 1/2 Oblig. v. 1877	103,50	h.
„ 4 1/2 „ v. 1878/79	106,50	h.
„ 4 „	—	h.
„ 4 „	105,50	h.
„ 4 „ v. 1885	105,50	h.
„ 3 1/2 „	—	h.
Baden 4 „	—	h.
„ 4 „	—	h.
„ 3 1/2 „ v. 1842	104,50	h.
Gr. Hess. 4 „	104,50	h.
Pfundbriefe.		
20-Frankenstücke	16	21/24
Engl. Sovereigns	20	33/38
Russ. Imperiales	16	70/74
Dufaten al marco	9	58/62
Dollars in Gold	4	17/21

einem Staatsstreich drohe und zerstören werde was ich selbst geschaffen habe; ich halte es nur für meine Pflicht, auf Grund meiner langjährigen Erfahrung zu warnen. Sie sagen vielleicht, der Reichstag kann ja aufgelöst werden, das nützt nichts, denn die Wahlen sind nicht der Ausdruck des Volkswillens. Vergessen Sie auch nicht, daß dem Bestand des deutschen Reiches die internationalen Verwickelungen gefährlich werden können. Man denke doch nur, daß wenn in Frankreich der Sozialismus obliegen und wir in einen Krieg verwickelt würden, dann seien unsere Soldaten von heute die sozialistischen Arbeiter von gestern. Daher veräume man nichts, das Reich zu festigen und die Regierung und ihre Vorlagen nicht so geringfügig zu behandeln wie diese. Lehnen Sie das Monopol wirklich ab, so werden wir zunächst eine Konsumsteuer und, wenn es nach meinen Wünschen geht, auch eine Besteuerung der Interessenten vorlegen, damit diese die Exportbonifikation selbst aufbringen.“

Nach dieser Rede gab der Abgeordnete **Fischer** (gewählt für den württemb. Wahlkreis Ulm-Heidenheim-Geislingen) folgende Erklärung im Namen seiner süddeutschen nationalliberalen Freunde ab. „Sie seien im Prinzip für das Monopol, acceptierten aber auch eine andere Branntweinbesteuerungsreform, weil sie das Bedürfnis der Vermehrung der Einnahmen anerkannten. Sie werden auch das Monopol zukünftig acceptieren, wenn die Interessen der süddeutschen Brenner ebenso gewahrt werden wie in der gegenwärtigen Vorlage.“

Richter konnte sich natürlich nicht ver-sagen, mit spitzer Rede wieder in die Beratung einzugreifen und ein Klageged anzuftimmen, daß der Reichskanzler den Reichstag so falsch schildere und so ungerecht behandle. Er schloß mit den Worten: „Möglich, daß dem Reiche äußere Verwickelungen bevorstehen; dann aber ist es doppelt notwendig, daß man in Friedenszeiten die Finanzkraft desselben nicht zerstöre.“

Der Reichskanzler nahm nach dieser Rede noch einmal das Wort zu einer längeren Ausführung, welche bebeutend also schloß: „Man behauptet, ich gieng nach Kanossa; giebt es ein schlimmeres Kanossa, als daß ich hier seit 14 Jahren stehe und namens des Königs von Preußen bettle, während Sie mir Steine statt Brot geben?“

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Insertionspreis:
die vier-spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

№ 39.

Samstag den 3. April

1886.

Bekanntmachungen.

Aufforderung

zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1886 behufs der Besteuerung für das Jahr 1. April 1886 bis 31. März 1887.

Nachdem die in Art. 7 des Gesetzes vom 19. September 1852 (Reg.-Bl. S. 236) vorgeschriebene Aufforderung zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1886 im Staatsanzeiger vom 1. April 1886 No. 76 erfolgt ist, werden die Steuerpflichtigen auf dieselbe mit Folgendem hingewiesen:

- 1) Den von der vorjährigen Fassion bekannten Steuerpflichtigen werden die Fassionszettel zugestellt, wogegen diejenigen, welche pro 1. April 1886 erstmals zu fattieren haben, die Fassionszettel bei der Ortssteuerkommission abverlangen müssen. Durch den Nichtempfang eines Fassionszettels wird übrigens keine Einrede begründet.
- 2) Abgabepflichtige des Vorjahres, welche kein der Einkommenssteuer unterworfenenes Einkommen mehr beziehen, sind verbunden, Fehlanzeigen an die Ortssteuer-Kommission abzugeben.
- 3) Der Gewerbe- und Handelsstand wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beziehung zur Gewerbesteuer von der Fattierung der verzinlichen Aktien und Ausständen nicht befreit, daß vielmehr die zur Gewerbesteuer beigezogenen Handelsleute gleichwohl ihre sämtlichen verzinlichen Kapitalien oder diesen gleichzuachtenden verzinlichen Ausstände als solche zu versteuern haben, wie auch verzinliche und unverzinliche Zielforderungen der Kapitalsteuer unterliegen und zu fattieren sind.
- 4) Ferner wird darauf hingewiesen, daß durch Art. 1 des Gesetzes vom 30. März 1872 die Steuerfreiheit der Renten und Dividenden aus — der württemb. Gewerbesteuer unterliegenden Aktien-Unternehmungen — (Art. 1 und 2 des Gesetzes vom 19. September 1852) und ebenso die gänzliche oder teilweise Steuerfreiheit des aus dem Auslande fließenden und im auswärtigen Staate bereits einer Steuer unterliegenden Kapital- und Renten-Einkommens (Art. 3 A 1 des Gesetzes vom 19. September 1852) aufgehoben worden ist.
- 5) Die Dienst- und Berufs-Einkommenssteuerpflichtigen werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß alles Dienst- und Berufs-Einkommen, welches den jährlichen Betrag von 350 Mark übersteigt, zu fattieren ist. Das feste, ständige Einkommen ist nach dem Stand vom 1. April 1886, das veränderliche, wechselnde nach dem Ergebnisse des der Fattierung unmittelbar vorangegangenen Steuerjahres 1. April 1885 bis 31. März 1886, anzugeben. Auf diese letztere gesetzliche Bestimmung werden insbesondere die in Fabriken beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter mit dem Bemerkten hingewiesen, daß auch heuer wieder die Fabrikbesitzer oder Arbeitgeber ihre mündliche oder schriftliche Fassion entgegennehmen werden und daß diejenigen, welche ihr Dienst-Einkommen gar nicht oder zu nieder fattieren, vom Kameralamt in Untersuchung gezogen werden müßten.
- 6) Die durch gänzliche oder teilweise Verschweigung des steuerbaren Kapital- und Dienst-Einkommens bisher begangene Verfehlung wird dann straffrei gelassen, wenn von dem Steuerpflichtigen oder Fassionspflichtigen oder nach dem Tode des Schuldigen von Seiten eines seiner Erben, bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unterlassene oder zu nieder abgegebene Erklärung (Fassion) bei einer Aufnahme-Behörde oder einer dieser vorgesetzten Steuer-Behörde nachgetragen oder berichtigt und hiedurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verjährten Steuerbeträge ermöglicht wird.
- 7) Schließlich erhalten die Ortssteuerkommissionen den Auftrag, gegenwärtige Aufforderung zur Fassion nach Maßgabe des Gesetzes vom 15. September 1852 (Reg.-Bl. S. 236) und der Instruktion zu Vollziehung desselben vom 10. Juni 1853 (Reg.-Bl. S. 171) unter Beachtung der dort enthaltenen weiteren Vorschriften in der ortsüblichen Weise bekannt zu machen.
Auch werden die Gemeinderäte, welchen die Festsetzung des Geldwerts der den Gewerbegehilfen zc. gewährten freien Verköstigung zukommt — unter Bezugnahme auf den Art. 6 erster Abs. des Einkommenssteuer-Gesetzes vom 19. September 1852 und auf §. 6 Ziff. 2 und 3 der Instruktion vom 10. Juni 1853, — zu entsprechender Feststellung der Verfallsbeträge für Kost zc. unter Berücksichtigung der auch die örtlichen Preise mitbestimmenden allgemeinen Steigerung der Lebensmittelpreise aufgefordert. Es ist die richtige Bemessung dieses Aufschlags nicht nur für die Steuerverwaltung des Staats, sondern auch für die interessierten Amtskörperschaften und Gemeinden von Wichtigkeit.
Schorndorf, den 1. April 1886.

Königl. Kameralamt.
Nahrer.

K. Amtsgericht Schorndorf.
In dem Konturfe über das Vermögen des **Johann Georg Stübel**, Metzgers in Winterbach, ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht vermehrbaren Vermögensstücke Schlusstermin auf **Donnerstag den 29. April d. J. vormittags 8 Uhr** bestimmt.
Den 31. März 1886.
Gerichtsschreiber Meff.

Schorndorf.
Die K. Pfarrämter
ersuche ich nochmals dringen um baldgefl. Einwendung der Ueberrichten über das landwirtschaftliche Fortbildungswesen. (skr. Schornb. Anz. Nr. 26 und 34 vom lauf. Jahr.)
Den 1. April 1886.
Vorstand des landw. Vereins:
F. A. Frit, Stadtschultheiß.

Schreiner-Gesuch.
Ein tüchtiger solider Schreiner findet dauernde Beschäftigung in der **Eisenmöbel-Fabrik Schorndorf.**

Zimmerleute
finden bauernde und gut bezahlte Arbeit bei
Albert Gangleiter, Baugeschäft, Stuttgart.

und Gahlenberg erhielt ein hier beschäftigter Arbeiter von einem Wäfsenecht, Namens Fische, einen Stich in die Bauchgegend, daß die Leber vollständig entzwei geschnitten wurde. Einem zweiten Arbeiter wurde der Schenkel von dem Unmenschen vollständig durchstoßen. Kurze Zeit nach dem Vorfall wurde ein 12jähriger Knabe, der eine Barschaft von ca. 12 M. bei sich trug, von einem stämmigen Mann nahezu an derselben Stelle niedergeworfen, mit dem Messer bedroht und seiner Barschaft beraubt. Man wird kaum fehlgehen, wenn man einen Zusammenhang dieser verschiedenen Verbrechen denkt, und das um so mehr, als dem Attentäter daran liegen mußte, etwas Geld in die Hand zu bekommen, um seine Flucht zu bewerkstelligen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. Reichstag. Bei der zweiten Beratung des Sozialistengesetzes kommt Minister v. Puttkamer auf die belgischen Verhältnisse zu sprechen. (Anruhe links.) Sein Ausspruch, daß die belgische Regierung augenblicklich im Kampfe für die öffentliche Ordnung Europas sei, bewirkt lebhafteste Zustimmung rechts und großen Lärm links. Der Minister verliert schlagende Stellen aus dem Agitations-Catechismus, welcher die belgischen gefangenen Aufständern gesunden wurde. Die belgischen Ereignisse seien nur ein einzelner Strahl aus der internationalen Gewitterwolke. Herr v. Puttkamer schließt mit der Mitteilung, daß der Kaiser ihm ausdrücklich befohlen habe, zu sagen, daß ihm am Abend seines Lebens kein härterer Schmerz bereitet werden könne, als wenn die Volksvertretung ihn bei dem Werke der Erhaltung des inneren Friedens im Stiche ließe. (Sensation.)

Köthenburg o. S. Der Hauptausgang des historischen Festspiels hat beschlossen, das historische Festpiel, verbunden mit Festzug und Festschlager, auch heuer wieder aufzuführen und zwar am Pfingstmontag, den 14. Juni, mit Wiederholung am 28. Juni.

Basel, 30. März. Wegen Nichtbewilligung einer zehnstündigen Arbeitszeit streifen die Schreiner, Zimmerleute, Glaser, Drechsler und Bildhauer.

Sofia, 28. März. Fürst Alexander beharrt bei seiner Weigerung, die Bestimmung des Einkommens anzuerkennen, wonach seine Ernennung zum Generalgouverneur vorläufig nur für fünf Jahre gelten soll.

Charleroi, 29. März. Der Belagerungszustand ist hier und in der ganzen Provinz verkündet. Das Militär ist beordert, nach der erstmaligen Aufforderung sofort mit der Waffe gegen die Ruhestörer vorzugehen. Kleinere Banden streikender Arbeiter fahren fort, stündend herumzuströmen, dieselben entließen aber beim Gerannahen der Soldaten oder Bürgerstreifschwaden trieben gestern einen Haufen Streikender zurück, wobei einer der Streikenden getötet wurde. Ein bedeutender Zusammenstoß ist nicht vorgekommen. Der Staatsprokurator wies die friedlichen Bewohner an, ihr Haus und Gut mit allen Mitteln zu verteidigen.

Das Urteil der Ärzte allein ist maßgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht und verwenden wir z. B. auf die Aussprüche von einer großen Anzahl Unversitätsprofessoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Apotheker K. Brandt's Schweizerpillen. Dieselben haben das ungeteilte Lob der Ärzte gefunden und diesen verbandt das Präparat unzweifelhaft die colossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und unschädliches Abführmittel gefunden. Empfänglich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (E. W. Wapere'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Seit beinahe anderthalb Jahrzehnten Steine statt Brot! So muß des deutschen Reichs erster Beamter klagen. Und wahrlich, wenn man den Gang der Dinge genau verfolgt, so muß man ihm Recht mit seinen Anklagen der Reichstagsmehrheit gegenüber geben.

Ganz eigentümlich nimmt sich hiegegen die Richter'sche Behauptung aus, „es sei notwendig, daß man in Friedenszeiten die Finanzkraft des Reiches nicht zerstöre.“ Unter dieser „Zerstörung“ denken sich also Richter und seine Parteigenossen wohl nichts anderes als eine recht ausgiebige Brantweinsteuer, wie sie die Reichsregierung geplant hat, mit der sie natürlich in Richters Augen ein entsetzliches Unrecht gegen die nur 1000 bis 2000 Prozent verdienenden Schärker begeht. Ach! Nur diesen armen Biedermännern nicht zu nahe treten!

Wie den finanziellen Verlegenheiten des Reichs bei der Politik, wie sie der Reichstag nun seit Jahren befolgt, d. h. bei der absoluten Weigerung, umfassenden viel Geld ohne zu große Belastung der Einzelnen und der Gesamtheit in Aussicht stellenden Finanzplänen der Reichsregierung zustimmen, abgeholfen werden soll, diese Frage bildet für uns ein Räthsel. — — — Und, wenn wir genau darüber nachdenken, doch wieder nicht! Es giebt ein Sprichwort, welches wir Alle ja kennen — es lautet: „Not bricht Eisen.“ Nun, die Not wird mit jedem Jahre, auch für die Reichstagsmitglieder sehr hörbar, mehr und mehr an die Thüren der Finanzminister der verschiedenen deutschen Staaten klopfen. Das Ende vom Lied aber wird — das ist kürzlich auch in einer in der Berliner Wochenchrift „Gegenwart“ enthaltenen, mit viel Geist und Verständnis geschriebenen, Abhandlung zu lesen gewesen, — die Einführung des viel geschmähten Brantweinmonopols und des noch mehr geschmähten Tabakmonopols sein. An den Einnahmen hieraus werden auch die Deutschfreisinnigen seinerzeit noch froh sein. Ob freilich die Entschädigungen für die dabei Beteiligten dann auch noch so reichlich ausfallen werden, wie sie denselben jetzt zu Teil geworden wären, das ist wieder eine andere Frage. Wenn es nicht der Fall ist, mögen sich dieselben bei denjenigen, welche in öffentlichen Versammlungen ihre Interessen (?) so warm vertreten haben, bekanten.

Daß der Reichskanzler in seiner Rede auf einen etwaigen Sieg der sozialen Partei in Frankreich und dessen Folgen hingewiesen hat, darf wohl auch bemerkt werden.

Im gegenwärtigen Augenblick, wo so viel gefährlicher Zündstoff aufgehäuft ist, ist es wahrlich ein gewagtes Unternehmen der Reichsregierung bei jeder Gelegenheit entgegenzutreten. Die solches thun, arbeiten unbewußt der Sozialdemokratie vor, welche dormalen ihr Haupt gar hoch erhebt, seitdem die anarchistischen Brüder in Belgien losgeschlagen haben. Und ist es denn nicht ein sehr beachtenswertes Zeichen der Zeit, daß eine Reihe deutscher Sozialisten bei den Unruhen in dem genannten Lande, worauf wir weiter unten kurz zurückkommen, direkt sich beteiligt haben?

Vor Jahren hat, wir erinnern uns dessen, ein sozialdemokratischer Abgeordneter im deutschen Reichstag ausgesprochen, die Besitzenden werden dereinst noch zittern bei dem Dröhnen der Schritte der internationalen Arbeiterbataillone.“ Nun — der „rote Schrecken“ in Belgien, wie einige Zeitungen die dortigen Unruhen nennen, ruft uns obige Worte ins Gedächtnis zurück.

In Deutschland allerdings haben wir wohl noch keine Ursache, zu zittern, allein eben bei dem internationalen Charakter, welchen diese Emeuten anzunehmen drohen, heißt es doch wahrlich auf der Hut sein.

Im Anschluß an das zuletzt Gesagte darf man wohl sich fragen: „Welches Ergebnis wird bei am 30. März im Reichstag beginnende zweite Beratung des Sozialistengesetzes haben?“ Hierüber wird aus Berlin treffend Folgendes geschrieben: „Ueber das voraussichtliche Ergebnis ist

auch jetzt, unmittelbar vor der Entscheidung, ein sicheres Urteil nicht abzugeben. Während dicht an unseren Grenzen der sozialistische Aufruhr immer wilder sein Haupt erhebt, hängt es in Deutschland in demselben Augenblick von Zufälligkeiten und ein paar unberechenbaren Stimmen ab, ob ein Volkswert gegen die Anarchie aufrechterhalten oder niedergelegt wird. Es wäre ein Schauspiel von vollendeter Lächerlichkeit, sofern man bei so ersten Dingen lachen kann, wenn in diesem Augenblick der Reichstag das Sozialistengesetz verfallen ließe. Wer aber will bestreiten, daß es leicht so kommen kann? Wenn man Rettung erst erhoffte, nachdem unsere Zustände noch viel schlimmer geworden, so möchte man beinahe wünschen, daß das Sozialistengesetz abgelehnt wird. Der Arbeiteraufruhr würde unfehlbar in kürzester Zeit auch in Deutschland ausbrechen und dem Gewohnheitsmenschen, der sich jetzt an „freisinnigen“ Lebensarten begeistert, im Vertrauen, daß die Regierung und die ihr nahe stehenden Parteien doch schon für Ordnung und Sicherheit sorgen, würden bald die Augen auf- und übergehen. Dann würden wir bald ein neues Sozialistengesetz erhalten und vielleicht noch manches dazu. Wir sind nur begierig, ob die „deutsch-freisinnige“ Partei wirklich alle Kräfte aufbietet, ihren großen Reden entsprechend die Vorlage jetzt zu befeigen. Nicht der geringste Teil der fortschrittlichen Wähler dürfte heute ein stilles Gebet zum Himmel senden, daß das „Prinzip“ ihrer Partei doch ja noch einmal unterliegen möchte.“

Mit besonderer Spannung sieht man dem schlechtesten Geschieß des vielbesprochenen preußischen kirchenpolitischen Gesetzes entgegen, das der Regelung des durch den Kulturkampf zerklüfteten Verhältnisses zwischen Staat und Kirche und der endlichen Herbeiführung des kirchlichen Friedens gewidmet sein soll. Es sind neuerdings zu den Beschlüssen der Herrenhauskommission über den Gesetzentwurf Abänderungsanträge von Bischof Dr. Kopp eingegangen.

Während ein großer Teil von Blättern die neuen Forderungen von vornherein als unannehmbar bezeichnen und durch diese Ansprüche die Hoffnungen auf das Zustandekommen des Friedens als geknickt ansieht, nimmt das Organ des Reichskanzlers, die „Nord. Allg. Ztg.“ von den Anträgen mit großer Ruhe und ohne gegen dieselben polemisch aufzutreten, Kenntniß.

In Frankreich beunruhigt die Gährung unter der Arbeiterbevölkerung, von welcher die Vorgänge im Kohlenbecken von Aveyron blutiges Zeugniß ablegen, immer noch die Gemüther am meisten. Die Liebesgelei einzelner Minister mit den Aufständischen, namentlich des Kriegsministers, rächt sich allmählich; jetzt sangen die zur Befämpfung des Aufstandes nach Deczeville abgesandten Soldaten an, für die aufständischen Arbeiter zu sammeln — eine graufame Satire auf die Manneszucht des französischen Heeres.

Die Unruhen in Belgien haben nunmehr den Charakter einer Revolution ganz und gar angenommen. In Brüssel wurden Plakate angeschlagen, welche zur Minderung der Stadt aufforderten.

In England ist die irlische Frage einstweilen in's Stocken gekommen, da die eine Hauptperson dieser Tragikomödie, Gladstone, erkrankt ist. Seine große Rede über die Umgestaltungspläne wird demnächst am 8. April gehalten werden.

Im Orient liegen die Dinge genau noch ziemlich verworren. Neuerdings wird berichtet, daß es Rußland gelungen sei, die Mächte zu einer Billigung seiner Haltung gegenüber dem Fürsten von Bulgarien zu bestimmen.

Württemberg.

Hudersberg, 29. März. Dem 9jähr. Knaben des Fuhrmanns Hinderer von hier, der unglücklicher Weise unter den schwerbeladenen Wagen kam, wurden beide Füße zermalmt, was nach $\frac{1}{2}$ Stunde seinen Tod herbeiführte.

Stuttgart, 29. März. Infolge einer gewöhnlichen Straßenempfele zwischen Galsburg